



(Photo M. Prokopec 1951)

Vor zwölf Jahren, am 9. März 1956, reichte die Anthropologische Sektion der Gesellschaft des Nationalmuseums in Praha in ihren ersten regelmässigen Vortragszyklus auch einen Abend ein, der den Begründern der tschechischen Anthropologie, Dr. A. Hrdlička und Prof. Dr. J. Matiegka, gewidmet war. Professor Chotek trug damals über die Persönlichkeit Dr. Hrdlička vor und bereitete seinen Hörern unvergessliche Augenblicke. Alle lauschten gespannt dem meisterhaften Erzähler, der seine Erinnerungen so unmittelbar und auf eine so hinreissende Weise mitzuteilen wusste, dass die Anwesenden nicht nur ein plastisches Bild des Wissenschaftlers und Menschen Dr. Hrdlička gewannen, sondern gewissermassen zu Augenzeugen bedeutender Ereignisse aus der Historie der tschechischen Anthropologie wurden. Und für diesen schönen Abend dankte die Anthropologische Gesellschaft Professor Chotek wie niemandem zuvor und nachher: das Publikum erhob sich von seinen Sitzen und anhaltender Beifall begleitete den Vortragenden noch aus dem Saal. Im Jahr 1966 wurde Prof. Dr. Chotek zum Ehrenmitglied der Tschechoslowakischen anthropologischen Gesellschaft bei der ČSAV gewählt, nicht nur deshalb, weil die heutige Generation von Anthropologen in ihm einen vertrauten Kenner der Anfänge ihres Faches und einen Hüter der Tradition sieht, sondern vor allem, weil seine anthropologischen Forschungen in vieler Hinsicht noch immer muster-gültig sind.

Professor Chotek wurde am 12. 6. 1888 in Prag am Wenzelsplatz, nahe dem Nationalmuseum, geboren, das er schon als Junge häufig besuchte. Als Gymnasiast sah er die grosse Ethnographische Ausstellung im Jahr 1895 und vier Jahre vorher die Jubiläumsausstellung. Er erinnert sich daran, dass zu den Veranstaltern kein einziger Ethnograph gehörte, der sich mit dem wissenschaftlichen Studium der heutigen Volkskunde befasst hätte. Hauptorganisator der Ethnographischen Ausstellung war der Direktor des Nationaltheaters Šubrt. An der Mittelschule hatte Chotek zwei hervorragende Lehrer: Alois Jirásek und Josef Ladislav Píř. Besonders J. L. Píř verstand es, die Studenten für die Historie zu begeistern, deren Ereignisse er so fesselnd zu schildern wusste, als ob er an ihnen persönlich teilgenommen hätte. Als Teilnehmer ausländischer Kongresse und Organisator der archäologischen Museumssammlungen gewann er die besondere Achtung der Studenten. Der junge Chotek besuchte diese Sammlungen systematisch und machte sich mit ihrem Stoff bis in die letzten Einzelheiten vertraut.

Diese ungewöhnlichen Kenntnisse fielen Professor Lubor Niederle auf, bei dem Chotek als Hörer des Geschichts- und

Geographiestudiums im ersten Universitätsjahr Kolloquien ablegte.

Im Jahr 1906 verfasste Chotek seine erste ethnographische Studie, eine Monographie der Gemeinde Cerovo. Ein Jahr später finden wir ihn als Studenten in Leyden, und in den Jahren 1908 und 1909 besuchte er zweimal den Kaukasus. Aus dieser Zeit stammen die Arbeiten „Rusové na severním Kavkaze“ (Die Russen im Nord-Kaukasus), „České kolonie na Kavkaze“ (Tschechische Kolonien am Kaukasus), „Abcházie“ u. a. m. Für die Anthropologie interessierte er sich bereits an der Fakultät, wo er die Vorlesungen L. Niederles und J. Matiegkas hörte. Am meisten zogen ihn Fragen der zeitgenössischen Volkskunde an. Im Jahr 1910 arbeitete er bei Prof. Felix Luschan in Berlin, kürzere Zeit auch bei Prof. Rudolf Martin in Zürich und Prof. Leon Manouvrier in Paris. Im Jahre 1911 besuchte er Beograd und Sofia und habilitierte sich im Jahr 1912 als erster Dozent der allgemeinen Volkskunde bei uns. Nach seinen Worten war die Anthropologie in guten Händen, während die Ethnographie Forscher brauchte. Und so wandte sich Chotek auf Niederles Rat der Volkskunde zu. Trotzdem blieb er der Anthropologie verbunden. So berief er sich bei seinen volkskundlichen Vorlesungen häufig auf die sog. „Zehn Gebote“ Prof. Luschans, die beweisen, dass auch in Deutschland Voraussetzungen für antirassistische Traditionen bestanden:

1. Die Menschheit ist einheitlich (Homo sapiens).
2. Es existieren keine Wilden, sondern nur unterschiedliche Kulturen. (Die Wilden sind rohe und ungebildete Weisse, die Angehörige anderer Rassen nicht verstehen wollen und sie ausbeuten.)
3. Unterschiedliche Eigenschaften sind das Ergebnis sozialer und klimatischer Milieufaktoren.
4. Es gibt keine minderwertigen Rassen.
5. Im Rahmen jeder Rasse findet man begabtere und weniger begabte Individuen.
6. Die Rassen der Menschheit sind ihrem Milieu gut angepasst.
7. Mischungen von sprachlichen und körperlichen Eigenschaften sind erst sekundär entstanden.
8. Die Unterschiede zwischen den Rassen in bezug auf Intelligenz und Moral sind nicht grösser als zwischen den Individuen ein und derselben Rasse.
9. Mischlinge sind nicht minderwertig.
10. Die Ausbeutung und Unterschätzung von Rassen sollte beseitigt werden.

Diese Grundsätze gemahnen in vieler Hinsicht an heutige fortschrittliche Deklarationen über die Menschenrassen.

In den Jahren 1912–1914 arbeitete Chotek an den Vorbereitungen für die grosse Slawische Ausstellung, die nicht nur auf dem gesamten Prager Ausstellungsgelände, sondern auch auf dem Letná-Park installiert werden sollte. Doch näherte sich der erste Weltkrieg und die österreichisch-ungarische Regierung verbot die Ausstellung, als bekannt wurde, dass die Vorbereitungen vom damaligen Russland dotiert wurden.

Nach dem Weltkrieg beteiligte sich Chotek in den Jahren 1919 und 1921 als Expert für ethnographische Fragen und Mitglied der tschechoslowakischen Delegation an der Friedenskonferenz in Paris. Im Jahr 1921 wirkte er bei den Slawen der USA und war Mitarbeiter Dr. Aleř Hrdlička. Bei dieser Gelegenheit hielt er auf dem Kongress der amerikanischen anthropologischen Gesellschaft in Chicago Vorträge über die Anthropologie Mitteleuropas.

Nach der Gründung der Komenský-Universität in Bratislava wurde dort für das Jahr 1921–1922 auch ein Lehrstuhl der allgemeinen und slawischen Volkskunde errichtet. Karel Chotek wurde zum Professor und Leiter dieses Lehrstuhls, dem ersten seiner Art im jungen Staat, ernannt. Bereits im Jahr 1922 erschien in der Sammelschrift der philosophischen Fakultät der Komenský-Universität seine bahnbrechende Studie Ethnické rozdily v antropologii ditěte (Ethnische Unterschiede in der Anthropologie des Kindes), die sich auf Gelandeforschungen in einigen mährischen und slowakischen Gemeinden stützte. Bald darauf arbeitete Prof. Chotek einen eingehenden Fragebogen für die Schuljugend bis zum 18. Lebensjahr aus, den die Schulen auf dem Gebiet der Slowakei erhielten. Jeder einzelne Schüler wurde mit seinen wichtigsten körperlichen Merkmalen und sozialen Verhältnissen aufgenommen. Die Aktion vermittelte das Schulministe-

rium und die Antworten waren also verbindlich. Trotzdem wertete Prof. Chotek die Ergebnisse nicht als wissenschaftlich verlässliche Unterlagen, sondern nur als Orientierungsmaterial für weitere Forschungen. Eines der interessantesten Ergebnisse war die Entdeckung eines bemerkenswerten Dimorphismus auf manchen Gebieten der Slowakei, den später auch A. Hrdlička bei Besuchen dieser Gebiete bestätigte:

Diese umfassende Forschungsaktion stellte einen würdigen Vorläufer der gegenwärtigen gesamtstaatlichen anthropologischen Untersuchungen von Kindern und Jugendlichen vor, und ihr Material hätte bei vergleichenden Untersuchungen der Entwicklungsänderungen unserer Population unschätzbaren Wert besessen, wenn es nicht im Laufe der Okkupation der Vernichtung anheimgefallen wäre.

Dr. A. Hrdlička besuchte die Tschechoslowakei in den Jahren 1922 und 1927. Nach seinem letzten Besuch reiste er nach London, um die Huxley-Medaille in Empfang zu nehmen. Prof. Chotek begleitete ihn damals bis nach Paris. Hrdlička schätzte ihn vor allem als Repräsentanten einer neuen Richtung, die sich bei Untersuchungen von menschlichen Populationen auf den heutigen Menschen einstellte, zum Unterschied von der eher archäologisch orientierten älteren Schule.

Prof. Chotek verfolgte auch in hohem Alter die Entwicklung unserer Anthropologie.

Eine im Alter geschriebene synthetische Arbeit kann zu einem hervorragenden Werk werden, wenn ihr Autor das Glück hat, dass sein Werk weder von der biologischen Lebensdauer und gesundheitlichen Beschwerden limitiert, noch von selbstkritischen Zweifeln geschwächt wird. Jeder Forscher sollte also sein grosses Werk zweimal schreiben: wenn er sich beginnt in seinem Fach tiefer zu orientieren und dann, wenn er dessen Problematik durchdacht und erlebt hat. Zum ersten Mal handelt es sich um eine Art Generalprobe, die notwendig ist, auch wenn sie die Gefahr geringer Mängel birgt. Zum zweiten Mal kann dann ein vollendetes Werk entstehen, wenn Zeit und Energie es erlauben.

Für diesen Rat sind wir Professor Chotek zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Unser Dank gilt auch seiner bahnbrechenden Arbeit auf dem Gebiet der ethnischen Anthropologie der Jugend, seinem lebendigen Interesse für unseren Wissenszweig und der Bereitschaft seine reichen Erfahrungen mitzuteilen. Am 24. September 1967 ist Professor Chotek im Krankenhaus von Praha-Krč gestorben. Er war einer der letzten Vertreter jener Generation, welche die Fundamente unseres heutigen Wissens gelegt hat.

Jaroslav Suchý

SYMPOSIUM ON „EVOLUTIONARY TRENDS IN FOSSIL AND RECENT HOMINIDS“

In the days of October 10th to 12th 1967 an international symposium was held in Budapest dealing with problems of man's evolution. In the symposium held by the Biology Department and the Committee for Anthropology in the Hungarian Academy of Sciences there were present all of Hungarian anthropologists, a number of associated workers as well as a numerous group of guests from abroad: T. A. Trofimova and V. V. Ginzburg (U.S.S.R.), I. Schwidetzky (G.F.R.), G. Olivier (France), M. Cappieri (Italy), Ś. Górný (Poland), Ž. Gavrilović (Jugoslavia), C. Nicolaescu-Plopșor (Roumania), P. Boev (Bulgaria), H. Ullrich and L. Schott (G.D.R.), J. Jelinek, E. Vlček, M. Stloukal (Czechoslovakia). The whole session was divided into three thematical circles.

1. Evolutionary Trends in Subhuman Primates

The capital articles for this part of the session were prepared by J. Pivetau: „Quelques aspects de l'évolution des Primates non-humains“ („Some Aspects of the Evolution of Non-human Primates“), (due to the speaker's absence only the main ideas of the article were given), and subsequently M. Kretzoi gave a survey of the finds of oldest Primates and their taxonomic classification. Simultaneously he also reported about the new find of Rudabánya, northern Hungary; in layers coming from the Middle Pliocene, there was

found a fraction of the body of the lower jaw of a fossil monkey for which the author suggests the term *Rudapithecus hungaricus*. The discussion turned just round this new find and about whether the species designation „hungaricus“ was correct. Subsequently especially the paper of E. Vlček was of importance. His author made the audience acquainted with the results of his appreciation of finds of fossil monkeys coming from the territory of Hungary which Hungarian investigators asked for.

2. Evolutionary Trends in Pleistocene Hominids

The capital report at this session was actually given by A. Thoma: „Caractère aromorphotique de l'évolution humaine à la lumière des nouveaux fossiles“. — „The Aromorphotic Character of Man's Evolution in the light of New Fossils“, a series of additional discussion contributions has, however, the features of shorter reports. They were especially the reports by G. Olivier about problems connected with the studies of the evolutionary trend in the respective phases of man's evolution, further the paper of L. Vértes who tried to follow the evolutionary tendencies in complexes of Palaeolithic material culture, and that of P. Lipták who gave a proposition of a new taxonomic classification of all fossil finds. Then I. Lengyel's information concerning the possibilities of utilization of the method of paper electrophoresis in palaeoanthropological studies was of a special importance. The discussion then turned mainly to the problems in connection with the find of a occipital bone in Mindel layers in Vérteszöllös, to the problem of taxonomic arrangement of such find, and to the problem of variability in fossil forms in general. Besides the already mentioned reporters, there were still the reports of J. Jelinek and E. Vlček especially, who demonstrated his ideas upon a detailed morphological analysis of the supraorbital torus and frontal cavities in Neanderthal men and in the other fossil finds. The discussion in the section in the morning was then followed by an excursion to the finding place at Vérteszöllös in the afternoon; it is however, a pity that the participants in the symposium arrived at the very locality just before the dusk.

3. Evolutionary Trends in Subfossil and Recent Human Populations

At the opening of the session there were four principal reports: I. Schwidetzky „Evolutiongenetische Trends in der heutigen Bevölkerung“ — „Evolutionary Genetic Trends in Recent Population“, V. V. Ginzburg: „Problems of Race-genesis and Ethnogenesis“, G. Olivier: „L'évolution séculaire des populations subfossiles et récentes“ — „The Secular Evolution of Subfossil and Recent Populations“, and V. V. Bunak: „Sur l'évolution de la forme du crâne humain“ — „On the Evolution of the Form of Human Skull“ (again due to the reporter's absence only capital ideas were read). Subsequently shorter reports by M. Malán, T. Tóth and P. Boev were read, the contribution of D. Ferembach was sent by letter. This topic aroused most vivid discussion in which almost all of the participants of the symposium took their parts. Generally we may say that here a sharp criticism was given of the hitherto methods in historical anthropology, especially frequently the question of the anthropological types was met with, and that both as regards their development and formation, and the problems of criteria in their determination and classification. Besides the genetic standpoint the justification of which is well known to everybody, but whose complete application to the skeletal material continues to be but a dream, this discussion put forward particularly the viewpoint of that total evolutionary trend. Such a discussion could not arrive at any common conclusion, à propos this was not its aim. This was however, an excellent opportunity to an exchange of opinions on an international level, and a sure most of the participants brought back with them valuable impulses to their further work.

A part of the programme of the symposium consisted equally in a sight-seeing tour of Budapest joined with the visit of a newly opened museum containing Roman mosaics, as well as a banquet given in the building of the Academy